

Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek
Institut für Österreichische Musikdokumentation



Komponistin Manuela Kerer im Porträt

Mittwoch, 24. Oktober 2018, 19.30 Uhr

Palais Mollard, Salon Hoboken
1010 Wien, Herrengasse 9

Eintritt frei

Programm

Amuse Gueule – jaune (2008)

Altblockflöte und stille Gedanken

Bestie infernali! (2016)

Klaviertrio

amöb (2015)

Akkordeon Solo

Bleu marrant minus (2007)

Thomas LEIBNITZ im Gespräch mit Manuela KERER

Alma Phantasien (2012)

I **Wilde Komponiererei**

II **Nur der seinen leben**

Sopran und Klavier

dla rajun (2013)

Klavier Solo

kaput III (2013, Fassung 2018)

Paetzold-Flöte und Midi-Zuspielung

Amaroncello (2014)

Violoncello Solo

rei(hihi) (2010)

7 Musiker

Caroline MAYRHOFER, Blockflöte, Paetzold Flöte

Aleksandar Jone JOVANCIC, Akkordeon

Haydn Chamber Ensemble:

Luca MONTI, Klavier

Cornelia LÖSCHER, Violine

Hannes GRADWOHL, Violoncello

Klaudia TANDL, Mezzosopran

Gisela JÖBSTL, Klavier

Manuela Kerer

Komponieren? Ein seelischer Bauchtanz.

Manuela Kerer

Es gibt Momente im Leben, in denen die dahineilende Zeit stehen zu bleiben scheint. Als Manuela Kerers „Sleghe pa dar Nacht“ im mit über 1000 Besuchern gefüllten Dom in Asiago erklang, da geschah dieses Wunder. Nie hatte ich so viele Menschen weinen gesehen. Kinder, Studenten, Junge und Alte schienen vereint im Klang und vereint mit sich selbst. Die Musik Manuela Kerers hat die Menschen nicht nur berührt, sie hat aufgerüttelt und im Inneren Veränderungen angestoßen. Sie hat die regelmäßig tickende, vergängliche Zeit, die die Griechen „chronos“ nennen verwandelt in eine „erfüllte Zeit“. So übersetzt Luther das griechische „kairos“.

Schon die erste Begegnung mit einer Partitur von Manuela Kerer stellte mich vor nie gekannte klangliche Fragen und Herausforderungen. Ob ein „Bogenschraubenglissando“ oder ein „Möwenflageolet“, Natur- und Klopferäusche mit dem Cello oder Traditionelles in völlig neuem Kontext – Manuela Kerer öffnet neue Klangräume. Dabei scheinen die Klänge stets im Dienst einer Idee, eines „spiritus“ zu stehen. Nie drängen sich Effekte in den Vordergrund. Auch Manuela Kerer selbst drängt sich nie in den Vordergrund. Ihre Musik dringt auf „neuen Bahnen“ (Schumann) in uns, die Musik selbst scheint nicht bescheiden, sie entfaltet die Kraft, in uns zu wirken, sie will und soll „erhört“ werden.

So erlebe ich Manuela Kerers Werke, ihre neuen Wege, und ich bin neugierig auf die Stücke, die ich noch nicht kenne und auf diejenigen, deren Geburt noch bevorsteht.

Julius Berger im CD-Booklet der Zeitton-ORF-Portrait-CD aus dem Jahr 2010

Manuela Kerer

Amuse Gueule - jaune

für Altblockflöte und stille Gedanken (2008)

Die „stillen Gedanken“ sollen in „Amuse Gueule- jaune“ nicht so sehr die Phantasie des Zuhörers, als die des Interpreten anregen und innerlich rezitiert werden. Deshalb nehmen sie ein eigenes Notensystem ein. Eine kleine und bescheidene Hommage an Luigi Nonos „*Fragmente - Stille. An Diotima*“. Musik und „Gedanken“ sind von „Amuse Gueule“ (sinngemäß übersetzt: Appetithappen, Gruß aus der Küche) inspiriert.

Bestie infernali für Klaviertrio (2016)

Joseph Haydns Musik begleitet mich, seitdem ich denken kann. Dabei haben mich neben der handwerklichen Meisterschaft schon immer der Charme und der Witz fasziniert, die aus Haydns Klängen sprühen. Wer sagt, die „ernste“ Musik müsse tatsächlich immer nur ernst sein, den straft Haydn Lügen. Dabei hatte er selbst oft nichts zu lachen. Seine Ehe mit Anna Maria war nämlich alles andere als glücklich. In einem Brief beschrieb er seine Frau als „infernale Bestie“ (Bestia infernale), die ihm so viel wirres Zeug geschrieben hätte, dass er angedroht habe, gar nicht mehr nach Hause zu kommen. Spannend ist natürlich der Umstand, dass dieser Brief an Luigia Polzelli ging, Haydns um 18 Jahre jüngere, langjährige Geliebte. Ob Frau Haydn tatsächlich so furchtbar war, welche Rolle die feurige italienische Geliebte dabei spielte und ob Haydn gar so arm war, werden wir wohl nicht mehr in Erfahrung bringen. Dafür übersetze ich diese unglückliche Dreiecksbeziehung auf Violine, Cello und Klavier, die sich auf chromatisch-wackligem Boden bewegen. Wird es einen Betrug geben? Wer betrügt dann eventuell wen? Und wer wird betrogen? Oder gibt es gar mehrere mögliche Konstellationen? Das entscheiden Sie selbst. Jedenfalls wird es nicht ohne Hysterie, Schluchzen, Erleichterung und fliegende Fetzen der drei „Bestie infernali“ ablaufen. Denn die Liebe ist ja bekanntlich ein seltsames Spiel...

Manuela Kerer

amöb

für Akkordeon Solo (2015)

Amöben sind Einzeller, die keine feste Form besitzen, sondern durch Fließbewegungen des Plasmas und Ausbildung von Scheinfüßchen ihre Gestalt ständig verändern. Dabei sind sie meist durchsichtig, sodass man das körnige Endoplasma im Zellinneren pulsieren sehen kann. Eine Lebensform, die ihre Gestalt ständig verändert, finde ich äußerst faszinierend. Deshalb habe ich die Herausforderung angenommen, die damit verbundene Idee auf ein Solostück für Akkordeon zu übertragen.

Alma Phantasien für Sopran und Klavier (2012)

I Wilde Komponiererei

II Nur der seinen leben

„Sie gehört zu den ganz wenigen Zauberfrauen, die es gibt“ sagte der Schriftsteller Franz Werfel über die faszinierende Alma Mahler (1879-1964). Er war nach Gustav Mahler und Walter Gropius ihr dritter Ehemann, und überhaupt scheinen Männer Almas Lebensinhalt gewesen zu sein: geniale Männer. Aufgrund ihres Rufes als „Femme fatale“ und ihres extravaganten Wesens wird leider allzu oft außer Acht gelassen, dass sie selbst komponiert hat, sehr gebildet war und die Gabe besaß, nicht nur Männer zu verzaubern. In einer Zeit wo Frauen noch keineswegs gleichberechtigt waren, lebte Alma nach dem Motto *„Jeder Mensch kann alles - aber er muss auch zu allem bereit sein.“*

Ich habe mich von der bemerkenswerten Alma inspirieren lassen und mein Ohr in ihre Zeit versetzt. Dazu habe ich zwei kurze musikalische Zitate aus Alma Mahlers Werken in meine Kompositionen eingeflochten. Der Text stammt aus Alma Mahlers Tagebucheintragungen und handelt von zwei Männern, die Alma Mahlers Leben prägten: Alexander Zemlinsky und Gustav Mahler.

Manuela Kerer

dla rajun

für Klavier Solo (2013)

„*dla rajun*“ bedeutet in der ladinischen (rätoromanischen) Sprache soviel wie „*von der Vernunft*“. Sowohl umgangssprachlich als auch in der Geschichte der Philosophie kommen dem Begriff „Vernunft“ seit jeher mehrere Bedeutungen zu, die sich zum Teil überschneiden. Zum einen wird die Vernunft als Grundlage für Erkenntnis und Erkenntnisgewinn betrachtet. Zum anderen wird Vernunft im Sinne des *vernünftigen Handelns* verwendet. Außerdem wird Vernunft als Konzept *einer höheren Ordnung* verwendet, das sich teilweise in einer religiösen Überzeugung äußert.

Ich setze die Vernunft sowohl vom philosophischen als auch vom umgangssprachlichen Standpunkt in musikalische Gedanken um. Das Klavier nimmt im Laufe des Stücks verschiedene Positionen ein, bricht aus den Motiven, ist wandlungsfähig und findet seine Bestimmung teilweise zwischen den Zeilen.

„*Der letzte Schritt der Vernunft ist, anzuerkennen, dass unendlich viel über sie hinausgeht.*“ Blaise Pascal

kaput III

für Paetzold-Flöte und Midi-Zuspielung
(2013, Fassung 2018)

kaput: englisch vom deutschen *kaputt*, entstanden aus dem Jiddischen קאַפּוט (kaput, „verloren, tot“).

Was kaputt ist wird weggeworfen und landet im Müll. Was aber passiert mit „*weggeworfenen*“ Noten? Normalerweise nichts. Für die Stück-Serie „*kaput*“ habe ich Noten, die ich in anderen Stücken zuerst notiert, dann aber gestrichen habe, wieder ausgegraben, entstaubt und neu zusammengesetzt. Sie inspirierten mich zudem zu neuen Ideen und Entwicklungen. Um den Akt des Wegwerfens plakativ darzustellen, wird die Flöte zunächst in einen Müllsack verpackt. Daraufhin erklingt

Manuela Kerer

der (in meinen Ohren) Inbegriff für musikalischen Müll: Midi-Instrumente (Midi-Blockflöte und Midi-Gitarre). Beeinträchtigt durch die Müllsäcke beginnt auch die Musikerin zu spielen und es ergibt sich ein komisch anmutendes Trio. Die Töne der Midi-Instrumente sind auf den eigentlichen Instrumenten teilweise unspielbar. Die Musikerin hebt sich demgegenüber „mit Gefühl“ spielend ab. Kurz bevor (oder schon mittendrin?) es extrem nervt, wird das Instrument befreit. Die Midi-Instrumente? Denen verschlägt es „die Sprache“.

Amaroncello

für Violoncello Solo (2014)

Gewidmet Julius Berger

Asiago, irgendwann im August 2010, abends. War es ein Tag voller Proben, Klängen? War er stressig, lustig, angenehm? War er sonnig, hat es geregnet? Wo waren meine Gedanken? Ich weiß es nicht mehr. Was ich noch weiß: Ich komme an die Hotelbar und Julius Berger setzt sich zu mir: „*Komm, jetzt kosten wir etwas ganz besonderes*“. Das war der Beginn einer wunderbaren Freundschaft. Nicht der mit Julius und seiner Familie, die war nämlich schon in vollem Gange. Nein, es begann meine Freundschaft zum AMARONE, einem der größten Rotweine Italiens. Seine Intensität, die Emotionen die er auslöst, die Vielschichtigkeit und der hohe Grad an Komplexität passen perfekt zu Julius' außergewöhnlicher Musikalität und Persönlichkeit. Aus diesen Gedanken entstand eine Cuvée: Der Amaroncello.

Wir danken folgenden Sponsoren für ihre
Unterstützung



BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

KUNST



Institut für Österreichische
Musikedokumentation

www.ioem.net

Impressum:
Medieninhaber und Verleger:
Institut für Österreichische Musikedokumentation,
1010 Wien, Herrngasse 9
Herausgeber und Redaktion: Dr. Thomas Leibnitz
Satz: Mag. Stefan Engl
Umschlaggrafik und Basiskonzept: Bohatsch Visual Communication G.m.b.H.
Titelbild: Manuela Kerer (© Bettina Kerer)
Druck: Druckerei Walla Ges.m.b.H., 1050 Wien